

Nachdem Herr Dr. J. Peyron die Mikropylenpol-Ansicht und einen der Seitenansicht bereits bildlich dargestellt hat (cfr.: l. c. F. 2, F. 1 a—b), so sehe ich ab, diesem Aufsätze Abbildungen beizuschließen.

* * *

Herr Ernst Schmidt, dem wir die vorhergehende Arbeit zur gefl. Rückäußerung einsandten, schreibt hierzu (Die Red.):

„Im Vorstehenden hat Viktor K. J. Richter die in meinem Aufsätze „Die Entwicklung und Lebensweise von *Arg. apherape* Hb.“ gemachten Angaben über das Ei dieses Falters als zweideutig hingestellt und als Berichtigung die Ausführungen des Peyronschen Werkes angeführt. Ich sage für die freundliche Aufklärung jedenfalls bestens Dank, möchte aber der Ordnung halber nur hinzufügen, daß meine Beobachtungen lediglich die eines Naturfreundes darstellten, der die Entomologie nur aus Liebhaberei treibt und dem nicht die feinen Mikroskope und Meßinstrumente zur Verfügung stehen wie im Laboratorium des nordischen Gelehrten. Meine Darstellung war für die Mitglieder unseres schönen Vereins bestimmt, die zum größten Teil die Insektenkunde ebenso wie ich nur im Nebenberufe betreiben und denen daher allgemein gehaltene wissenschaftliche Angaben weit mehr gelegen kommen als ausführlich bis in die kleinsten Details wiedergegebene, oft sehr unklar ausgestattete Erklärungen, die sie nicht imstande sind, in sich aufzunehmen.

Genau genommen decken sich die „richtig gestellten“ Angaben Richters nahezu mit den meinigen, und es ist doch allbekannt, daß die Beschreibung und Auffassung bei Bearbeitung der gleichen Materie durch zwei Forscher voneinander variieren; dafür sind wir ja eben denkende Menschen und keine Maschinen!“ Ernst Schmidt.

Neue Art des Schmetterlingfangs.

Von *Führ. v. d. Goltz*, Zabern.

Ein Zufall führte mich im verl. Jahr auf zwei mir neue ergiebige Arten des Schmetterlingfangs. Während eines dreitägigen Aufenthaltes in Sulden am Ortler gegen Mitte Juli war an einem Nachmittag das Wetter so bedeckt, daß keine Schmetterlinge flogen. Ich beschloß deshalb, eine blumenreiche Halde, auf welcher ich am Tage vorher einige *Lyc. pheretes* bemerkt hatte, auf ruhende Falter abzusuchen. Bald fanden sich auf Skabiosen und Steinellen auch einige Stücke, viel reicher war aber die Beute auf den kleinen $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ m hohen Lärchenbäumchen. Hier saßen mehrfach 3 oder 4 Falter auf einer Lärche und in weniger wie einer Stunde hatte ich 3 *Er. v. adyte*, 2 *Lyc. v. cyparissus*, 4 *Zyg. v. astragati* und 25—30 *Lyc. pheretes* gefangen, letztere leider fast alle schon verfliegen. Auffallend war, daß die *Lycaeniden* frei meist auf dem Ende der Zweige saßen, während *Erebien* und *Zygaenen* in die Nadeln verkrochen, sich dicht an den Stamm schmiegt und somit vor Wind und Wetter viel besser geschützt waren; auffallend auch, daß sich auf Arven und Tannen kein Schmetterling befand, sondern nur auf Lärchen. Noch zahlreicher saßen die *Lycaeniden* am frühen Morgen eines schönen Tages eine Woche später in den Wacholderbüschen beim alten Bad Bormio. Hier waren es fast ausschließlich *argus* und *aegon*, vereinzelt *coridon*, *bellargus* und nur

ein Stück *pheretes*. Uebrigens erwähnt schon Seitz, daß die *Lycaeniden* massenweise in den Nadelholzbüschen zu schlafen pflegen.

Die andere ergiebige Fangart ergab sich mir gelegentlich der Jagd auf den Rehbock im August vorigen Jahres in den Vogesen und in Lothringen. Ich bemerkte auf den Waldwiesen in der Dämmerung zahlreiche Eulen um die gelbgrün blühende Kohldistel schwärmen, und zwar waren es vorzugsweise verschiedene *Plusien*, u. a. *bractea*, *chryson* und *chrysis ab. juncta*. Leider hatte ich das eine Mal überhaupt keine Fanggeräte mit, das zweite Mal nur ein Giftglas. Ich erbeutete außer einigen anderen Eulen eine *Plusia bractea* und 3 *ab. juncta*. Ein tadelloses Stück *chryson* und eine zweite *bractea* entschlüpfen mir leider.

Literatur.

Verzeichnis der im Kronlande Salzburg bisher beobachteten *Microlepidopteren*. Von Karl Mitterberger in Steyr*). Wenn man ein Verzeichnis entomologischer Werke, wie sie größere Antiquare (Friedländer, Dames u. a.) veröffentlichen, durchblättert, so findet man, daß, entsprechend dem allgemeinen Interesse, die Lokalfaunen, von denen wir ja schon eine erhebliche Anzahl besitzen, sich fast nur auf die Großschmetterlinge beschränken. Zu den wenigen, welche sich mit den kleinen abgeben (Sorhagen, Mark Brandenburg, Disqué, Speyerer Umgebung, Hauder, Niederösterreich), ist jetzt eine weitere hinzugetreten, welche das Kronland Salzburg behandelt. Alle früher über diese Gegend veröffentlichten Faunen (Mayburger 1857, Storch 1868, Richter 1875/76) behandelten ebenfalls nur die Großschmetterlinge. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß sich jemand gefunden hat, der zum erstenmal die Kleinfalter dieser Gegend bespricht, um so mehr, da dies in so sorgfältiger Weise geschieht. Der Verfasser ist als Autorität auf diesem Gebiete bekannt, es war daher zu erwarten, daß wir von ihm eine gediegene Arbeit bekommen würden, und in der Tat beschränkt sich das Werk, wie schon aus dem Umfang (358 Seiten) zu ersehen, nicht auf eine bloße Aufzählung der in dem Gebiet beobachteten Falter, sondern es werden die sorgfältigsten Angaben darüber veröffentlicht, die wertvolles Material über die Lebensweise bringen. Der Verfasser hat im ganzen 662 Arten während der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner dortigen Sammeltätigkeit gefunden, eine große Zahl, wenn man berücksichtigt, daß er dort nicht wohnt, sondern nur während einiger Jahre von Anfang Juli bis Mitte September dort zu sammeln Gelegenheit hatte. Nur ein sehr erfahrener Sammler, der durch seine an anderen Orten gewonnenen Kenntnisse in der Lage ist, diese kleinen in ihren Verstecken zu finden und die Nahrungspflanzen abzusuchen versteht, kann einen derartigen Erfolg seiner Sammeltätigkeit aufweisen. Von jedem Falter werden die genauen Fundorte und Daten des Fanges angegeben, sodann ein Vergleich mit den Veröffentlichungen aus den benachbarten Gebieten (Steyr, Tirol, Böhmen, Kärnten, Linz) gezogen und die Lebensweise der Falter und deren Jugendstadien angegeben. Unter letzteren sind viele eigene Beobachtungen des Verfassers, die eine wertvolle Ergänzung des bisher Bekannten bieten. So erfahren wir von *Plodia interpunctella*, einer

*) Verlag W. Junk, Berlin. 8°, 358 Seiten, Preis Mk. 10.—.

spezifisch südlichen Art, daß sie sich zufolge ihrer Accommodationsfähigkeit immer weiter nach Norden ausbreitet. Von *Scoparia imparella* wird angegeben, wie er sich beim Aufscheuchen, von *Titanio phrygialis*, wie er sich starkem Südwind gegenüber verhält; von *Pterophorus monodactylus*, diesem überall in Europa vorkommenden Falter, daß er bis zur Höhe von 2000 Metern, *Cnephassa osseana* sogar bis zu 2300 Metern gefunden wird. *Oreana alpestralis*, deren Flugzeit in den Juli fällt, ist von ihm am 2. September in einem reinen Exemplar erbeutet. Die Raupe von *Pyrhausta nubilalis*, die sonst in den Stengeln des wilden Hopfens lebt, ist von ihm in *Senecio* gefunden. Auffällig ist, daß manche sonst gewöhnliche Arten gar nicht oder nur ganz selten dort vorkommen, *Eucnemidophorus (Platyptilia) rhododactylus*, ein, überall wo Rosen vorkommen, häufiger Falter, fehlt; von dem allbekanntem „Geistchen“, der weißen Federmotte, *Pterophorus pentadactylus*, hat Verfasser nur ein einziges, nicht von ihm selbst gefangenes Exemplar erhalten, ebenso von *Adela viridella*, die in Buchenwäldern oft in großen Schwärmen auf- und niedertanzen. *Cacoecia podana*, *xylosteara* werden als selten bezeichnet, *Acalla literana*, *ferrugana* (deren Flugzeit gerade in die Zeit der Anwesenheit des Verfassers dort fällt) fehlen, dagegen ist häufig die sonst seltene *Cacoecia semialbana*. Von den reizenden Orneodiden (jenen Federmotten mit 24 zu einem Fächer zusammengestellten Federn) sind sämtliche in Deutschland vorkommende 5 Arten vorhanden. Von der Gattung *Lithocolletis* und *Nepticula*, jenen aller kleinsten Faltern (bis zu 3 Millimetern Flügelspannung), über die die meisten Bücher und Lokalfaunen nur die allgemeinen Angaben enthalten, daß sie 2—3 Generationen haben, gibt der Verfasser die genaue Flugzeit der Generationen an, ebenso die Zeit des Raupenstadiums der von ihm gefundenen Arten. Von der Gattung *Micropteryx*, über die der sonst so erfahrene Disqué schreibt: „Raupe unbekannt“, werden die — bei einigen nur vermutungsweise — Nahrungspflanzen der Raupe namhaft gemacht. Von *ammanella* spricht der Verfasser die Ansicht aus, daß sie nicht bloß an Heidelbeeren, wo sie vermutet wird, vorkomme, was mit meinen Beobachtungen übereinstimmt, da ich den Falter hier an meinem Wohnort stets an Stellen gefunden habe, wo in weitem Umkreis keine Heidelbeeren wachsen. Für jeden Entomologen, nicht bloß den Mikrospezialisten, dürfte es auch interessant sein zu erfahren, daß *Plutella maculipennis* auch auf Spitzbergen und *Endrosis lacteella* auch auf Island vorkommt. Kurz, das Werk zeugt, wie aus den gegebenen Notizen zu ersehen, von außerordentlich sorgfältiger Beobachtung und Erfahrung des Verfassers und dürfte jedem Sammler der Kleinfalter eine wertvolle Bereicherung seiner Bibliothek sein. Dr. Meyer-Saarbrücken.

Kleine Mitteilungen.

Neue Lepidopteren für Ostpreußen. Auf der 52. Sitzung der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in Königsberg hielt Dr. Dampf einen Vortrag, in welchem er mitteilte, daß die Schmetterlingsfauna der Provinz im vergangenen Sommer einen erheblichen Zuwachs erhalten hat, nicht nur dadurch, daß von einer Art, die von englischen Forschern auf Grund anatomischer Unterschiede in vier Arten zerlegt worden ist, sich bereits drei auch in Ostpreußen haben nachweisen lassen, sondern auch durch

Funde, an die sich ein besonderes Interesse knüpft. So wurde ein Zünsler (*Pyrausta palustris*), der bisher nur aus Steppen Ungarns, Bulgariens, Rumäniens und Südrußlands bekannt geworden war, auf entsprechender Lokalität auch in Ostpreußen erbeutet; diese Art, die wegen ihrer Größe und lebhaften Färbung nicht übersehen worden sein kann, ist damit auch zum ersten Male in Deutschland festgestellt worden. In diesem Zusammenhange wurde auf weitere Steppenformen in Ost- bzw. Westpreußen hingewiesen, sowie auf einen von Osten her vordringenden Kleinschmetterling, der bereits bis zur Grenze gelangt ist und wohl bald auch Ostpreußen besiedeln wird (*Hadena bathensis*). Neu für die Provinz sind auch zwei Eulenarten (*Mamestra serena* und *Nonagria dissoluta* var. *arundineta*, die Schilfeule) u. a. m. Endlich legte der Vortragende einen in Bernstein eingeschlossenen, vorzüglich erhaltenen Schmetterling vor, der sich als nahe verwandt mit *Cossus aries* aus Palästina erwiesen hat.

Bekämpfung der Stechmücken. Das massenhafte Auftreten von Stechmücken bildet an vielen Orten bekanntlich eine wahre Landplage. Deshalb dürften einige kurze Mitteilungen über Versuche zur Bekämpfung der Stechmücken, die nach dem Berichte des „Prometheus“ der Abteilungsleiter am Institut für Infektionskrankheiten, Professor Dr. Schilling, sowohl im Laboratorium als auch in der Praxis angestellt hat, von allgemeinerem Interesse sein.

Zu einer wirksamen Bekämpfung des Uebels ist die Zerstörung der Mückenbrut und die Vernichtung der überwinternden Insekten erforderlich. Was zunächst die Vertilgung der Larven betrifft, so haben in vielen Fällen das Begießen der Wasserflächen mit Petroleum und Drainagearbeiten gute Dienste geleistet. Für die zahlreichen Tümpel und kleinen Seen der Umgebung von Berlin kamen aber diese beiden Mittel nicht in Frage; man mußte daher zu solchen Maßnahmen greifen, welche eine Vermehrung der natürlichen Feinde der Mückenbrut bezwecken. Schilling suchte nun festzustellen, inwieweit die in derartigen Gewässern lebenden Tiere sich von Mückenlarven nähren. Dabei zeigte es sich, wie wir dem „Ministerialblatt für Medizinal- und med. Unterrichtsangelegenheiten“ entnehmen, daß verschiedene Arten von Schwimmkäfern (*Dytiscus*) und Wasserwanzen (*Nepa*, *Notonecta*) sowie Stichlinge (*Gasterosteus*) die besten Larvenvertilger sind; auch die kleinen Wassersalamander (*Triton taeniatus*) und die Larven der Libellen verzehren viele Mückenlarven. Diese Mückenfeinde sind also zu schonen und in Tümpeln, wo sie nicht vorkommen, einzusetzen; und zwar sollte man in dieser Weise nicht nur im Sommer vorgehen, sondern gerade auch während des Winters, da der Winter die Mückenlarven nicht abtötet.

Am erfolgreichsten ist jedoch für unsere Verhältnisse die Vernichtung der überwinternden Mücken. Zu Beginn der kalten Jahreszeit flüchten diese in Keller, Schuppen, Ställe usw. und sitzen dort in einer Art Winterschlaf an Wänden und Decken. Hier kann man die Tiere durch den Rauch von gutem Insektenspulver bei richtiger Anwendung nicht nur betäuben, sondern auch töten.

Auf Anregung von Professor Schilling hat der Kommunalverein Westend vor nunmehr 5 Jahren die Bekämpfung der Mücken in der geschilderten Weise organisiert und dadurch bereits eine merkliche Abnahme der Mückenplage in der Villenkolonie erzielt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer

Artikel/Article: [Literatur 221-222](#)